Kriegs-Rat

Autor(en): **Danioth, Heinrich**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kriegs-Rat

„Was? — Was? — Der Italiener über den Gotthard? — Soll mir kommen! Wird vorwegs weggetrunken!!"

ob Sie diese neuralgischen Schmerzen kennen? Es ist, als ob man den Kopf im Schraubstock hätte und als ob langsam, aber sicher mehr und mehr zugedreht würde.

Augenblicklich geht es ja ganz gut, und wenn das Wetter wenigstens beständig bleiben würde, wäre zu hoffen..."

Mein Freund, auf den ich nicht weiter geachtet hatte, schaute mich entsetzt an und hielt sich ständig drei Schritte von mir entfernt.

Wir trafen einen gemeinsamen Bekannten. Er schüttelte erst meinem Freund die Hand und fragte: „Wie geht es Ihnen?"

„Danke, es macht sich," gab mein Freund zur Antwort, wobei er mich mit eigentümlichen Blicken betrachtete.

Auch wir begrüßten uns, und was ich befürchtet hatte, traf unverzüglich ein. Mit einem freundlichen Lächeln fragte mich der Bekannte:

„Wie geht es Ihnen?"

Eigentlich war es mir gar nicht recht, daß ich nun schon wieder erzählen sollte, wie es mit mir stand. Andererseits aber konnte ich diesem freundlichen Mann gegenüber nicht unhöflich sein und begann:

„Ich danke. Ich weiß nicht recht. Beklagen kann ich mich eigentlich nicht..."

Als ich bei der Stelle angekommen war, wo es heißt:

„Ich weiß nicht, ob Sie diesen Zustand kennen? Er ist äußerst peinlich ...", da erkannte ich, daß die beiden Zuhörer sich mit den Augen begegneten und verständigten. Ich ließ mich nicht abhalten und fuhr fort:

„Und was das Schlimmste ist..."

Die beiden Bekannten nahmen mich links und rechts unter den Arm, taten überaus freundlich mit mir, lächelten mir abwechslungsweise zu, nickten, sagten ab und zu „Gewiß", „Ganz recht", „Ja, ja, ich weiß" und ähnliche Worte und spazierten mit mir ruhig des Weges weiter.

Als ich gerade dort angelangt war, wo ich das erste Mal aufgehört hatte und sagte:

...„Und wenn das Wetter wenigstens beständig bleiben würde, wäre zu hoffen.."

da standen wir vor dem Portal eines großen Hauses mit einem herrlichen Garten. Ich wollte gerade fragen, wo meine beiden

Cognac Favraud
medizinal seit Jahrzehnten bewährt!

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II ◇ Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.